

fürsten, die englische Königstochter Elisabeth, eine ähnliche Sprache, wenigstens ist es gewiß, daß sie zu keiner Zeit seine ehrgeizigen Pläne mißbilligte. So entschloß sich also Friedrich (am 28. September 1619) zur Annahme der Krone, ohne die Zustimmung aus England abzuwarten und benachrichtigte hievon am folgenden Tage den englischen König. Zwei Tage später theilte er seinen Entschluß auch den böhmischen Direktoren mit, und so wußte man schon zu Anfang des Monats Oktober in Prag, daß die Wahl von dem Gewählten angenommen worden sei.

Bevor wir über die bald darauf folgende Krönung berichten, wollen wir hier andeuten, welchen Inhalt die von dem Pfalzgrafen so sehnsüchtig erbetene Erklärung aus England hatte, als sie endlich anlangte. Aus den Aufträgen, die Jakob dem Lord Doncaster gegeben hatte, ist ersichtlich, wie er sich die Interessen der Habsburger angelegen sein ließ und wie wenig er ihnen in den böhmischen Angelegenheiten feindlich entgegenzutreten wollte. Man konnte deshalb von vornherein vermuten, daß ihm die Nachricht von der Wahl nicht angenehm sein, die von ihrer Annahme aber geradezu erbittern werde. Als er nun am 13. September durch Christoph von Dohna von der vollzogenen Wahl verständigt wurde, wies er alle Bitten und Vorstellungen, sie gut zu heißen und sich seines Eidams anzunehmen, mit starrer Entschiedenheit ab. Vergebens bemühte sich Dohna, ihn umzustimmen; auf alles Flehen und alle Schmeicheleien des Gesandten erteilte er schließlich die Antwort, daß er sich die Entscheidung nicht abdrängen lassen, sondern ruhig über dieselbe nachdenken wolle. Ihn quälte nicht die Angst um seinen Schwiegerohn, sondern die Sorge, daß man in Spanien glauben könne, er habe bei der Wahl des böhmischen Königs seine Hand im Spiele gehabt und deshalb schrieb er an Philipp und versicherte ihn, daß er völlig unschuldig an der Erhebung seines Schwiegerohnes sei. In der That bedurfte es dieser Entschuldigung, wenn er mit seinem Lieblingsplan, den Abschluß einer innigen Allianz mit Spanien und die Heirat seines Sohnes mit der Infantin Maria